

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 34. Regensburg, am 14. Sept. 1832.

Zur tiefen, wehmüthigen Trauer stimmt uns das unverhoffte, schnelle Dahinscheiden eines edlen Mannes, der aus dem irdischen Thale der Klage uns vorangeeilt ist in die schöneren Gefilde einer besseren Welt.

Sanft, wie sein ganzes Leben war, entschlummerte in der Nacht vom 1sten zum 2ten September d. J. auf seinem Landgute Irlbach bei Straubing Sr. Excellenz Hr. François Gabriel Graf de Bray, Königl. Bayerischer Staatsminister und vormaliger Gesandter am K. K. Oestreichischen Hofe etc. etc. etc., Präsident der Königl. botan. Gesellschaft zu Regensburg.

Groß und unersetzlich ist der Verlust, der seine tiefgebeugte Familie, das Vaterland, die Wissenschaft und unsern Verein betroffen hat. Mit gerechtem Schmerze weihen wir ihm, dem hochverdienten Staatsmanne, dem vielerfahrenen Gelehrten, dem warmen Freunde und Beförderer alles Nützlichen und Schönen, dem zärtlichen Gatten und Vater die heißen Zähren der Trennung.

Möge der ewige Lenker der menschlichen Tage, der uns so schwere Prüfung auferlegt, Trost senken in die bekümmerten Herzen seiner Familie und Freunde, möge er auch uns trösten, wenn wir mit zerrissenem Herzen den Mann beweinen, der seit der Gründung unsers wissenschaftlichen Vereines fortwährend seine Hauptstütze war!

Friede umwehe seine Asche, aber sein verklärter Geist möge fortan segnend in unsrer Mitte weilen!

I. Original - Abhandlungen.

1. Ueber drei bisher unter dem Namen *Senecio rupestris* Kit. begriffene Arten der Gattung *Senecio*; von Hrn. Prof. Bertoloni, in Uebersetzung mitgetheilt von Herrn von Martens in Stuttgart. *)

Schon vor mehreren Jahren stellte Kitabel in seiner schönen Flora Hungarica den *Senecio rupestris* als neue Art auf. Einige spätere Pflanzenforscher verfielen auf den Gedanken, diesen mit *S. montanus* Willd. und meinem *S. laciniatus* zu vereinigen: wie unrichtig aber diese Vereinigung war, wird am Besten aus folgenden Beschreibungen dieser drei Arten hervorgehen.

1. *Senecio rupestris*: foliis pinnatifidis, basi subauriculatis, laciniis brevibus, alternis, inciso-dentatis, apice subbifidis; corollis radiantibus; radice perenni.

S. rupestris Waldst. et Kit. Fl. Hung. 2. pag. 136. tab. 128.

Perenn. Nascitur in Hungaria, Croatia et in montibus Dalmatiae. v. s.

Radix perennis crassa, ad pedem et ultra longa, extus fusca, fibris lateralibus. Caulis erectus, striatus, etiam bipedalis, superne corymbosus, glaber, aut vix floccosus. Folia pinnatifida, laciniis brevibus, alternis, irregulariter arguteque inciso-dentatis, apice inaequaliter subbifidis, seg-

*) Vgl. Annali di storia naturale. Bd. III. S. 82 — 86.

mentis subtridentatis (cornu cervi divisuram valde aemulantibus). Caeterum folia basi vix auriculata, subamplexicaulia, glabra, aut flocculosa. Corymbus terminalis, compositus. Pedunculi adpersi bracteolis subulatis, apice breviter brunneis. Calathus cylindraceus, foliolis interioribus ordine simplici, lanceolatis, vix acutis, apice breviter brunneis sphaelatisque, omnibus aequalibus, dorso carinatis, viridibus, margine albido-membranaceis. Calathus basi auctus squamulis subulatis, patulis, viridibus, apice brevi, brunneo. Flores lutei. Ligulae radiales senio revolutae. Achaenium breve, parce striatum et sulcatum, ad lentem totum hirtum pilis sursum versis, apice coronatum marginulo albido membranaceo, unde pappus sessilis, simplex, albens, ad lentem manifestissime scaber et fere plumosus, achaenio suo triplo longior. Receptaculum nudum, alveolatum.

Ich erhielt von Hrn. Dr. Visiani ein sehr schönes Exemplar dieser Pflanze aus dem Dalmatinischen Gebirge, welches der angeführten Abbildung in der Flora Hungarica genau entspricht.

Von dem *Senecio montanus Willd.* erhielt ich im Jahr 1824 durch die Güte des Hrn. Director Otto Samen aus dem Königl. botan. Garten in Berlin, die zahlreich aufgegangenen Pflanzen kamen das folgende Jahr in dem botan. Garten von Bologna zur Blüthe und Frucht, und es hat sich diese Art bis auf den heutigen Tag durch wiederholte Aussaaten erhalten. Es wurde mir nicht

schwer in derselben den ächten *Senecio squalidus* L. zu erkennen, unter welchem Namen ich sie sonach aufführe.

2. *Senecio squalidus*: foliis pinnatifidis, basi breviter auriculatis, amplexicaulibus, laciniis angustis, elongatis, acutis, remotis, suboppositis, inciso-dentatis; corollis radiantibus; radice bienni.

S. squalidus Sp. pl. 1218. Willd. Sp. pl. 3. pars. 3. p. 1991. Smith Engl. Fl. 3. p. 431., et Engl. bot. tab. 600. Bert. Amoenit. ital. p. 45.

S. montanus Willd. Sp. pl. 3. pars. 3. p. 1989.

Biennis, subinde annua. Obvius in Etna, in Anglia, et alibi. v. v.

Radix passim biennis, sed et annua occurrit, fibroso-ramosa, flexuosa, tenuis. Caulis herbaceus, succulentus, angulatus, striatus, subtortuosus, erectus, vel ascendens, ad summum sesquipedalis, glaber. Folia pinnatifida, laciniis elongatis, acutis, angustis, inciso-dentatis, inter se remotis, plerumque oppositis. Caeterum folia basi desinunt in auriculam parvam, amplexicaulem, plus minus laciniatam, vel dentatam, suntque supra glabra, subtus subfloccosa. Corymbus terminalis, compositus. Pedunculi adpersi bracteolis subulatis, longe nigro-acutatis. Calathus cylindraceutus, glaber, foliolis interioribus ordine simplici, linearibus, aequalibus, apice longe nigro-acutatis sphaecelatisque, dorso carinatis, viridibus, margine albidomembranaceis. Insuper calathus basi auctus squamulis subulatis, longe nigro-acutatis, adpres-

sis. Flores aurei. Ligulae radiales angustae, tres circiter lineas longae, apice integrae, aut obscure bi-tricrenatae, senio revolutae. Achaenium paulo longius, quam in Senecione rupestri, multistriatum, multisulcatum, ad lentem sulcis hirtulum, coronatum marginulo albo-membranaceo, unde pappus sessilis, simplex, sericens, niveus, ad lentem obscure scaber, achaenio suo circiter triplo longior. Receptaculum nudum, alveolatum.

Vergleicht man nun diese Art mit der vorhergehenden, so findet sich eine bedeutende Verschiedenheit in den Wurzeln, den Blättern, der Blüthenhülle, der Frucht und dem Haarkranz. Letzterer allein schon beweist, dort fast federig, hier kaum rauh, ihre Verschiedenheit.

Der *Senecio squalidus* L. ist vielen Abänderungen unterworfen, über welche Smith Engl. Fl. 3. p. 432. nachgesehen zu werden verdient.

Hr. Prof. Moretti sagt in seinem Bot. Ital. p. 25, daß der *Senecio montanus* Willd. den er in den Herbarien des Hrn. Braun und anderer Botaniker gesehen, nur eine üppige Form des *Senecio rupestris* Kit. sey. Ich muß aber bemerken, daß Hr. Moretti unter seinem *S. rupestris* meinen *S. laciniatus* verstand und wahrscheinlich durch die Exemplare jener Herbarien zu dieser Verwechslung verleitet wurde, und das nämliche gilt von der Ansicht des berühmten Sprengel, welcher im Syst. veg. 4. par. 2. p. 302. der Ansicht Moretti's beiträt.

3. *Senecio laciniatus*: foliis inferioribus ovatis, petiolatis, superioribus pinnatifidis, apice lamina dilatata, basi grandi - auriculatis, amplexicaulibus, omnibus duplicato - serratis; floribus corymbosis; radice bienni.

S. laciniatus Bert. Amoen. Ital. p. 102 et 408. cum. syn.

S. rupestris Moretti. Bot. Ital. p. 25. fide specim.

Biennis, aut ann. Obvius in editis totius Apennini montis, in alpebus Apuanis, in Nebrodibus Siciliae, in montibus Bassanensibus, et ad Lavium superiorem prope Colico.

Radix et caulis, ut in praecedente, sed caulis paulo firmior. Folia inferiora ovata, obtusa, vel acuta, in petiolum angustata; superiora pinnatifida, apice lamina a laciniis confluentibus dilatata, basi utrinque expansa in auriculam amplam, amplexicaulem, inciso - serratam. Eorum lacinae breves, latae, nunc obtusae, nunc acutae, approximatae, oppositae, gradatim decrescentes, quo magis apicem folii appropinquant, contra ea, quae contingunt in duobus praecedentibus. Omnia folia inaequaliter et fere duplicato - serrata, supra laete viridia, vix pubescentia, subtus pallidiora, plus minus hirsuta. Diameter floris paulo minor, quam in Senecione squalido ex ligulis radialibus brevioribus. Reliqua omnia prorsus similia.

Auch diese Art ist Veränderungen unterworfen, und ich besitze davon einige Exemplare mit ganzen Blättern, andere mit von der Spitze bis

zum Grunde tief gelappten Blättern. Demohngeachtet kann man sie auf den ersten Blick an der besondern Stellung, Gestalt und Richtung der Blattlappen, den großen stengelumfassenden Ohren der obern Blätter, dem kleinern Durchmesser der Blumen, und dem stärkern, haarigern Aussehen der ganzen Pflanze erkennen. Auch mußte Moretti, um diese Pflanze mit *S. rupestris* Kit. zu vereinigen, zu der Behauptung seine Zuflucht nehmen, daß die Abbildung des letztern in der Flora hungarica fehlerhaft sey, was ganz unrichtig ist, da jene Abbildung vielmehr sehr genau mit der ächten Pflanze übereinstimmt.

II. Correspondenz.

(Ueber einige Monstrositäten der Anemonen.)

Die von dem Hrn. Kreisphysikus Dr. Richter aufgefundenene grünblüthige *Anemone* in einer Anzahl, daß Hr. Dr. Richter 200 Exemplare davon auflegen konnte, bietet eine höchst merkwürdige Erscheinung dar. Nach den drei Exemplaren, welche Sie die Gefälligkeit hatten, mir zu übersenden, halte ich zwar die Pflanze für eine *Anemone Pulsatilla*, deren blumenblattartige Perigonalblätter durch eine Rückbildung kelchartig geworden sind, wozu allerdings die *Ranunculaceae* eine besondere Neigung zeigen (bei *Helleborus* kommt diese Anamorphosis sogar als Regel vor), aber denken Sie sich doch mehrere hundert übereinstimmende Exemplare; wer würde da nicht

zum Grunde tief gelappten Blättern. Demohngeachtet kann man sie auf den ersten Blick an der besondern Stellung, Gestalt und Richtung der Blattlappen, den großen stengelumfassenden Ohren der obern Blätter, dem kleinern Durchmesser der Blumen, und dem stärkern, haarigern Aussehen der ganzen Pflanze erkennen. Auch mußte Moretti, um diese Pflanze mit *S. rupestris* Kit. zu vereinigen, zu der Behauptung seine Zuflucht nehmen, daß die Abbildung des letztern in der Flora hungarica fehlerhaft sey, was ganz unrichtig ist, da jene Abbildung vielmehr sehr genau mit der ächten Pflanze übereinstimmt.

II. Correspondenz.

(Ueber einige Monstrositäten der Anemonen.)

Die von dem Hrn. Kreisphysikus Dr. Richter aufgefundenene grünblüthige *Anemone* in einer Anzahl, daß Hr. Dr. Richter 200 Exemplare davon auflegen konnte, bietet eine höchst merkwürdige Erscheinung dar. Nach den drei Exemplaren, welche Sie die Gefälligkeit hatten, mir zu übersenden, halte ich zwar die Pflanze für eine *Anemone Pulsatilla*, deren blumenblattartige Perigonalblätter durch eine Rückbildung kelchartig geworden sind, wozu allerdings die *Ranunculaceae* eine besondere Neigung zeigen (bei *Helleborus* kommt diese Anamorphosis sogar als Regel vor), aber denken Sie sich doch mehrere hundert übereinstimmende Exemplare; wer würde da nicht

auf das Vorhandenseyn einer neuen Species schliessen? Bei *Aquilegia* finden sich dergleichen zurückschreitende Bildungen wohl öfters vor, aber doch nur immer an einem oder einigen Exemplaren, welche unter andern normal gebildeten wachsen; wie wunderbar muß nun ein solches Heer übereinstimmender Gestalten aussehen?

Die Einflüsse, welche auf den Standort der Pflanze so einwirkten, daß diese Erscheinung daraus hervorgehen konnte, werden sich wohl schwerlich ausmitteln lassen, denn von den einzelnen Exemplaren, welche sich unter andern normalgebildeten mit dergleichen zurückschreitenden Bildungen zeigen, können wir ebenfalls den Grund der Entstehung nicht angeben.

Die Blumenblätter (eigentlich die blumenblattartigen Kelchblätter, indem bei *Anemone* nach der Analogie der übrigen *Ranunculaceen* die *Corolla* fehlt) sind nach der Beschreibung des Hrn. Dr. Richter an kleinern Pflanzen grasgrün, wie die Wurzelblätter, bei größern dagegen dunkelgrün und äusserlich schwach lila gefärbt. Das grüne sieht man noch deutlich an den getrockneten Exemplaren.

An einem derselben sind die Blumenblätter zum Theil in einen Nagel verschmälert, welcher auch auf der innern Seite mit langen Zotten bewachsen ist: es ist das Rückschreiten zum Blattstiele des Wurzelblattes. Bei einem andern Exemplare sind die Staubgefäße mit in die Anamor-

phose eingegangen: mehrere der äussern Quirle derselben sind in linealische, auf der Aussenseite zottige Blättchen verwandelt, welche nun in grosser Anzahl, genau wie bei *Atragene*, als eine eigentliche vielblättrige Corolla, nur hier grün gefärbt, die Staubgefässe umgeben. Eigentlich sind diese Staubgefässe, so wie die übrigen an den drei Exemplaren, auch etwas in diese Anamorphose hinein gezogen worden; die Antheren sind zwar noch vorhanden, aber die Träger sind mit vielen und langen Zotten bewachsen, wie die Abschnitte eines Hüllblattes oder wie ein Blattstiel. Fruchtknoten finden sich an den drei Exemplaren nicht vor; sie sind nebst den Griffeln in ein, wiewohl sehr schmalpfriemliches, kleines Blatt auseinander gelegt und flach geworden. Auf der Aussenseite sind sie, wie auch im Normalzustande, stark behaart.

Ich bemerkte schon, dass eine Anamorphose der eben beschriebenen Art bei *Helleborus* naturgemäss Statt findet. Sie werden sich erinnern, dass die herrliche schneeweisse Blume des *Helleborus niger*, und die dunkel blutrothe des *H. purpurascens* nach dem Verblühen allmählig grüner, lederiger und dann völlig blattartig wird: sie bildet sich gegen die Fruchtreife hin zum gewöhnlichen Kelche zurück.

Ein schönes analoges Exemplar der *Anemone nemorosa* bewahre ich in meiner Sammlung. Die sechs weissen Blumenblätter finden sich nicht vor,

sie sind in eben so viele gestielte Hüllblätter verwandelt, ganz analog denen der, auch an diesem Exemplare an der Basis des Blütenstieles befindlichen Hülle, nur sind sie kleiner. Ausserdem haben sich noch ungefähr 30 der in den äussern Quirlen befindlichen Staubgefässe in kleine linealische Blätter verwandelt, von welchen die äussern auch noch grün, oberwärts breiter und zum Theil zwei- und dreispaltig sind, die inneren aber als weisse linealische Blumenblätter erscheinen. Die übrigen Staubgefässe, noch etliche und zwanzig an der Zahl, sind unverändert geblieben, wie auch die Fruchtknoten.

Ein netter Gegensatz des obigen, eine Vor-
ausbildung auffallender und zierlicher Art, findet sich in Ihrer Sammlung an jener *Anemone alpina*, an welcher statt dem dritten Hüllblatt ein vollkommenes regelmässiges, schneeweisses Blumenblatt erscheint. Hier wurde durch eine Prolepsis die Entwicklung um einen Stengelknoten zu früh begonnen, welche bei meiner *Anemone nemorosa* um einige zu spät erfolgte; denn auch von dieser Seite läßt sich die Sache betrachten. Bei der letztern, bei meiner *Anemone nemorosa*, findet sich statt der Blumenblätter noch eine zweite Hülle, statt der äussersten Staubgefässe noch eine dritte Hülle, und statt der mittleren Staubgefässe finden sich erst die Blumenblätter, analog denen der *Atragene* und der oben beschriebenen *Pulsatilla*, wiewohl sie bei letzterer grün erscheinen.

Ich wäre sehr begierig zu erfahren, wie sich die von Hrn. Dr. Richter entdeckten Pflanzen im künftigen Jahre an demselben Standorte verhalten werden. Vielleicht wird Hr. Dr. Richter seine Beobachtungen fortsetzen und uns die Resultate derselben in der Folge in diesen Blättern mittheilen.

Erlangen.

Dr. Koch.

III. Botanische Notizen.

1. Die Pathologie der Gewächse, d. i. die Lehre von den Krankheiten, denen die Pflanzen gleich andern Organismen unterworfen sind, fand bisher, bei allen interessanten Resultaten, die sich von einer wissenschaftlichen Beobachtung der dahin einschlägigen Erscheinungen erwarten ließen, nicht diejenige Aufmerksamkeit, welche den übrigen Zweigen der Pflanzenkunde in so hohem Maasse zu Theil ward. Um so erfreulicher ist es für uns, die wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß Herr Dr. Unger in Ritzbühl seit einer Reihe von Jahren dieses so lange brach gelegene Feld der Wissenschaft bebaut hat, und nun entschlossen ist, die Früchte seiner Forschungen in einem eigenen Werke, unter dem Titel: „*Die Exantheme der Pflanzen und einige mit diesen verwandte Krankheiten der Gewächse, pathogenetisch und nosographisch dargestellt,*“ niederzulegen. Dieses Werk, das vielleicht noch im Laufe dieses Jahres bei Gerold in Wien, mit 41 mikroskopischen Abbildungen versehen, erscheinen wird, ist, nach den Andeutungen, die wir der

Ich wäre sehr begierig zu erfahren, wie sich die von Hrn. Dr. Richter entdeckten Pflanzen im künftigen Jahre an demselben Standorte verhalten werden. Vielleicht wird Hr. Dr. Richter seine Beobachtungen fortsetzen und uns die Resultate derselben in der Folge in diesen Blättern mittheilen.

Erlangen.

Dr. Koch.

III. Botanische Notizen.

1. Die Pathologie der Gewächse, d. i. die Lehre von den Krankheiten, denen die Pflanzen gleich andern Organismen unterworfen sind, fand bisher, bei allen interessanten Resultaten, die sich von einer wissenschaftlichen Beobachtung der dahin einschlägigen Erscheinungen erwarten ließen, nicht diejenige Aufmerksamkeit, welche den übrigen Zweigen der Pflanzenkunde in so hohem Maasse zu Theil ward. Um so erfreulicher ist es für uns, die wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß Herr Dr. Unger in Ritzbühl seit einer Reihe von Jahren dieses so lange brach gelegene Feld der Wissenschaft bebaut hat, und nun entschlossen ist, die Früchte seiner Forschungen in einem eigenen Werke, unter dem Titel: „*Die Exantheme der Pflanzen und einige mit diesen verwandte Krankheiten der Gewächse, pathogenetisch und nosographisch dargestellt,*“ niederzulegen. Dieses Werk, das vielleicht noch im Laufe dieses Jahres bei Gerold in Wien, mit 41 mikroskopischen Abbildungen versehen, erscheinen wird, ist, nach den Andeutungen, die wir der

Güte des Hrn. Verfassers zu verdanken haben, in 6 Abschnitte getheilt. Die beiden ersten, anatomisch - physiologischen Inhalts, handeln ausführlich über den innern Bau und die Functionen derjenigen Organe, in denen sich das exanthematische Krankheitsleben der Vegetabilien fixirt, d. i. in den Athmungsorganen. Es wird nicht nur der anatomische Bau der Blätter im Allgemeinen geschildert, sondern auch den speciellen Organen, wodurch die Athmungsfunktion vermittelt wird, nämlich der Oberhaut und den in ihr befindlichen Spaltöffnungen, mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als es bisher geschah, und die Frage über das Vorhandenseyn oder Nichtdaseyn wahrer Spaltöffnungen, welche Meyen bekanntlich wieder läugnet, durch neuere genaue Untersuchungen entschieden. Der dritte Abschnitt breitet sich über die allgemeinen Verhältnisse der Entophyten aus. Ihr Wesen als Krankheitsorganismus und der Causalnexus ihrer Erscheinung mit vorausgegangenen Störungen der Athmungsfunktion wird hier vorzüglich durch die Erfahrung nachgewiesen. Die vierte Abtheilung ist der Pathogenie der Pflanzenexantheme gewidmet. Die beiden Momente jeder Krankheitsgenesis, wie auch der vorstehenden Krankheit, nämlich Anlage und Gelegenheitsursache, werden allgemein und speciell beleuchtet, um hieraus der *causa proxima* oder dem Wesen näher zu kommen. Die Erklärung des Begriffes der Matrix der Pflanzen - Exantheme u. s. w., dann die Differenz derselben von

den entophytischen Fadenpilzen, von denen viele neue Arten angeführt und beschrieben werden, aus der verschiedenen Beschaffenheit der Matrix machen den Beschluss. Die Nosographie füllt den fünften Abschnitt, der beinahe den dritten Theil des Buches ausmacht. Er enthält eine vollständige Lebensgeschichte der Pflanzenexantheme nach ihren Hauptbildungsepochen in zeitlicher und räumlicher Entwicklung. Nachdem endlich auf das Erscheinen der Epiphytozoen hingedeutet wird, kommt zuletzt die wichtige Frage über die Fortpflanzungskraft (Ansteckungsvermögen) der Pflanzenexantheme zur Erörterung und Entscheidung. Endlich folgt noch ein sechster Abschnitt, der die Verwandtschaft der Pflanzenexantheme nach dem früher aufgestellten Begriffe mit andern Krankheiten der Vegetabilien, als mit dem Brande (*Ustilago*), dem *Xylom*, Mutterkorn, der *Erineum*-Bildung, mit dem Mehli- und Rostbaue, darthut. Schlüsslich folgt noch eine Vergleichung der Pflanzenexantheme mit den gleichnamigen Krankheiten des Thierleibes, wo nicht nur die Identität des Wesens beider nachgewiesen, sondern auch Ahnungen über die Rangordnung der Exantheme überhaupt im nosologischen Systeme gegeben werden. Eine Erklärung der Kupfertafeln beschließt das etwa 33 Druckbogen starke Werk, das im Ganzen in 51 §§. gesondert ist. Wir glauben, daß diese kurze Anzeige hinreichen wird, die gespannte Aufmerksamkeit des botan. Publikums schon jetzt auf dasselbe zu lenken.

2. D. Hippolit Ruiz erzählt uns in der Vorrede zu seiner *Chinologie*, daß der berühmte Botaniker und Naturforscher D. Cölestin Mutis nicht nur dem jüngern Linné wichtige Nachrichten über die Gattung *Cinchona* mitgetheilt, sondern über 30 Jahre lang die ausgedehnten Strecken des Königreichs von Santa Fe de Bogota durchstreift hat, um die einheimischen Pflanzen und besonders die *Cinchona*-Arten zu sammeln. Er fügt hinzu, daß Mutis vollständige Beschreibungen und genaue Zeichnungen der von ihm untersuchten *Cinchonen* entworfen habe, welche bald zu seinem und seines Vaterlandes Ruhm öffentlich bekannt gemacht werden würden. Indessen erschien nichts, und man wußte nicht einmal, wo die Materialien hingekommen seyen. Als nun der Ritter Don Johann Gussone sich im Frühjahr 1830 im Gefolge seines Königs in Madrid befand, hatte er das Glück, dort das Manuscript, die Zeichnungen und die Original-Exemplare der *Chinologia* des Mutis nebst andern kostbaren Sammlungen desselben anzutreffen, welche auf die wohlthätige Hand, die sie der Dunkelheit entreiße, harren. Gussone schreibt darüber an Bertoloni, der diese Notiz in den *Annali di storia naturale*, Bd. III. S. 411. mittheilt, unter dem 25. März 1830 folgendes: „In einem großen Saale befindet sich die ganze Sammlung getrockneter Pflanzen, welche Mutis aus Südamerika eingesandt hat, dabei die Manuscripte dieses Naturforschers mit sehr vielen Zeichnungen in folio aller neuen

oder seltenen Arten, alle trefflich in Farben und zur Bequemlichkeit der Kupferstecher auch schwarz ausgeführt. Das wichtigste darunter ist eine Monographie der Gattung *Cinchona* von Mutis Hand.“ Wie höchst wichtig wäre für Botanik und Arzneikunde die Bekanntmachung dieses an Ort und Stelle nach lebenden Exemplaren ausgeführten Werkes, da die *Cinchonen* aus getrockneten Exemplaren nur mit großer Schwierigkeit entziffert werden können.

3. Im königl. botanischen Garten zu Edinburg blühte vor kurzem eine weibliche Pflanze der *Nepenthes destillatoria*, welche im Habitus und Blütenstande ganz der Abbildung der männlichen Pflanze in Bot. Magaz. fol. 2629., so wie der Beschreibung derselben ebendas. fol. 2708, und im Edinburg n. philos. Journal Octobr. 1827 entsprach. Die weibliche Pflanze ward im Sommer 1828 mit einer vom Prof. Dunbar daselbst geliebten männlichen befruchtet und brachte im December und Januar reife Samen. Dieser ist *dikotyledonisch*; die Gärtner'sche Annahme also irrig. Sie erforderten zum Keimen lange Zeit, große Wärme und Bedeckung der in Schüsseln mit Wasser stehenden Töpfe mit Glasplatten. Daraus, daß die den ersten 2 Kotyledonen folgenden Blätter nichts als Schläuche (ohne Blatt) mit 2 vorstehenden gefranzten Flügeln und weichstacheligen Deckeln sind, schließt Dr. Graham (im Edinb. n. philos. Journal 1830): „Es scheint,

dafs der Schlauch ein Anhang der Mittelrippe des Blattes ist; dafs dieses Blatt ursprünglich nur aus den gefranzten Flügeln des Schlauches besteht, sich aber erst in der Folge nach unten verlängert und dafs zuletzt die häutige Ausbreitung längs des Schlauches in zwei vorspringende Nerven degenerirt, die Blattmasse von der Mittelrippe eine Strecke weit gänzlich mangelnd bleibt, so dafs diese an der Stelle wie ein länger einfacher Cirrhus (zwischen dem spätern sogenannten Blatte und dem Schlauche) sich verhält. Die a. a. O. beigegebene Tafel enthält ausser der blühenden Pflanze auch den reifen Samen, den keimenden Samen und die junge Pflanze im verschiedenen Zustande der Entwicklung abgebildet.

4. Die Versuche des Hrn. Margat über die Fähigkeit, welche die Wurzeln der einheimischen Bäume besitzen, der Frost ohne Nachtheile zu ertragen, haben das Resultat geliefert, dafs dieselben alle Kältegrade auszubalten vermögen, welche die oberhalb ihnen befindlichen Theile des Stammes überstehen, wenn sie vor dem Eintritt des Frostes 12 — 15 Tage lang unbedeckt der freien Luft ausgesetzt werden. Sie erhalten auf diese Weise dieselbe robuste Beschaffenheit, welche die Zweige vor dem Erfrieren schützt, lassen sich ohne Emballage in der grössten Kälte weiter transportiren, und gedeihen beim Wiedereinpflanzen in die Erde, wie vorher. Während des Frostes aus der Erde gegrabene Wurzeln gehen dagegen augenblicklich zu Grunde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Bertoloni Antonio

Artikel/Article: [Nachruf auf Graf de Bray; Original - Abhandlungen 528-544](#)